

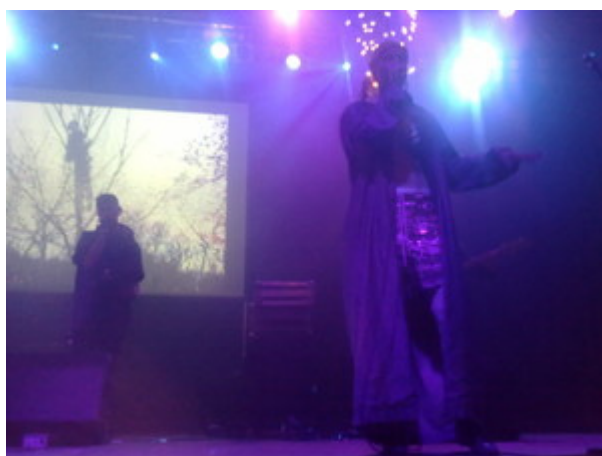
Bilderwelten in Bewegung

Konzertbericht: CocoRosie am 24. Mai im Berliner Huxleys Neue Welt

Fragile, elektronische Klangcollagen überlagern sich zu kreischend lautem Hall. Einige Konzertbesucher halten sich die Ohren zu. Der Isländer **Valgeir Sigurdsson** stimmt als Voract sphärisch auf CocoRosie ein. Sigurdsson beteiligte sich auch kompositorisch an CocoRosies gerade erschienenem Album "Tales of a GrassWidow". Doch solo sind seine elektronischen Samples zu unscheinbar und monoton, um wirklich mitzureißen. Viele Konzertbesucher unterhalten sich, der Applaus ist eher verhalten. Unter den Konzertgängern überwiegt der Frauenanteil, was man auf der Herrentoilette merkt, die wegen langer Warteschlangen vorm Damenklo auch von einigen Frauen wie selbstverständlich genutzt wird. Es



braucht scheinbar keine Geschlechtertrennung beim überwiegend queeren Publikum, das man auf CocoRosie-Konzerten meist antrifft. Viele Frauenpärchen unter den Konzertbesuchern küssen sich. Auch nach dem Solo-Vorprogramm lassen CocoRosie auf sich warten. Ihren Bandnamen haben die beiden Casady-Schwestern übrigens von ihrer Mutter, die Bianca Coco und Sierra Rosie nannte.



Endlich wirbeln CocoRosie in weiten, flatternden Gewändern und Schleiern auf die Bühne, grazil unterstreichen Handgebärden das Gesungene oder die Frontsängerinnen Headbangen mit langem Haar einige Momente lang im Takt ihrer Musik. Begleitet wird das Duo von einer vierköpfigen Band. Wenn Sierra Casady nun auf einer Harfe spielt, verbreitet dies orientalisches Flair, das durch Biancas koboldhaften rau-rotzigen Sprechgesang effektiv gebrochen wird. Biancas nuancierter, schroff bebender Ausdruck lässt durchscheinen, dass das musikalische Schaffen der Schwestern auch durch Wut motiviert ist. Sierras sanfter, sich betörend steigernder Sopranesang steuert dagegen.

Beeinflusst sind die Schwestern durch unterschiedliche Musikrichtungen. Sie verarbeiten Folk, Reggae, Opern-Anklänge oder Hip-Hop-Referenzen in ihrem künstlerischen Schaffen und haben dabei stets auf markante Weise eigenen Wiedererkennungswert. Neben klassische Instrumentierung tritt organisch-elektronischer Sound.

Überraschungsgäste performen auf der Bühne

Bei den Performances der jüngsten Single-Auskopplungen "After The Afterlife" oder "Tearz for Animals" geht das Publikum frenetisch mit. Das neue Album des Schwesternduos ist beatlastiger als die Vorgängerplatten. Überraschungshighlights sind auch auf dem Konzert Solo-Performances des beatboxenden Hip-Hop-Künstlers **TEZ** und der sehr athletischen, mit leuchtender Schminke bemalten, farbigen Vogue-Tänzerin **Leiomy Maldonado**. Als finalen Gastsänger lockt das Schwesternduo außerdem mit "Is Christopher here?"-Rufen Christopher Nell aus dem Publikum hervor ins Scheinwerferlicht. Nell steht derzeit mit Kompositionen von CocoRosie auf der Bühne des Berliner



Ensembles, wo er auf grandiose Weise die Tinkerbell in einer Neuinszenierung von **Peter Pan** verkörpert. Beim Konzert übernimmt er spontan Gesangspassagen im Duett mit CocoRosie und im Anschluss wird sich herzlich umarmt.



Leider erzählen die in Paris lebenden Schwestern auf der Bühne wenig. Man hätte sich mehr Hintergrundwissen über die neuen Kompositionen auf ihrem gerade erschienenen fünften Album "Tales of a GrassWidow" erhofft. Bianca trägt mit knarzigem, manchmal monotonen Sprechgesang die Lyrics im recht schnellen Tempo vor. Die dunkle Poesie im Oeuvre geht so manchmal unter. Mehr Anmoderationen wären hilfreich gewesen, um die Bedeutungsebenen der Songs zu verinnerlichen. Oft geht es ja beängstigend eindringlich auch um Verzweiflung, Verderbnis und Tod. "Child Bride" thematisiert das schwierige Thema Kindesmissbrauch und "Devil's Island" handelt von den Verbrechen gegen unschuldige

Insassen auf der Gefängnisinsel **Devil's Island** an der Küste vor Französisch-Guayana. Selten wird ein Erfolg früherer Veröffentlichungen wie "Werewolf" und später als Zugabe "Beautiful Boyz" performt. Videoinstallationen im Hintergrund zeigen stimmungsvolle Naturbilder, Clowns oder geben das Bühnengeschehen verschwommen live wieder. Nach zwei Zugaben verabschieden sich CocoRosie gegen Mitternacht mit Kuschhänden und einem sympathisch nicht ganz akzentfrei gesprochenen "Dankeschön" von der Bühne. Ihre Power und ihren künstlerischen Facettenreichtum live zu erleben, war mal wieder eindrucksvoll.

Autor: Ansgar Skoda / **Bilder:** Ansgar Skoda / 28.05.2013

[Artikel drucken](#)